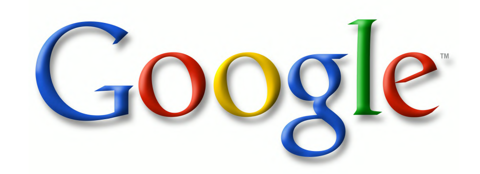
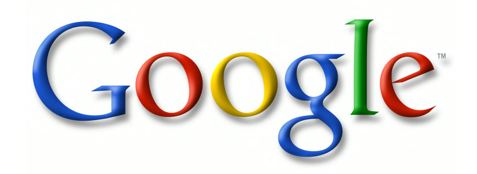
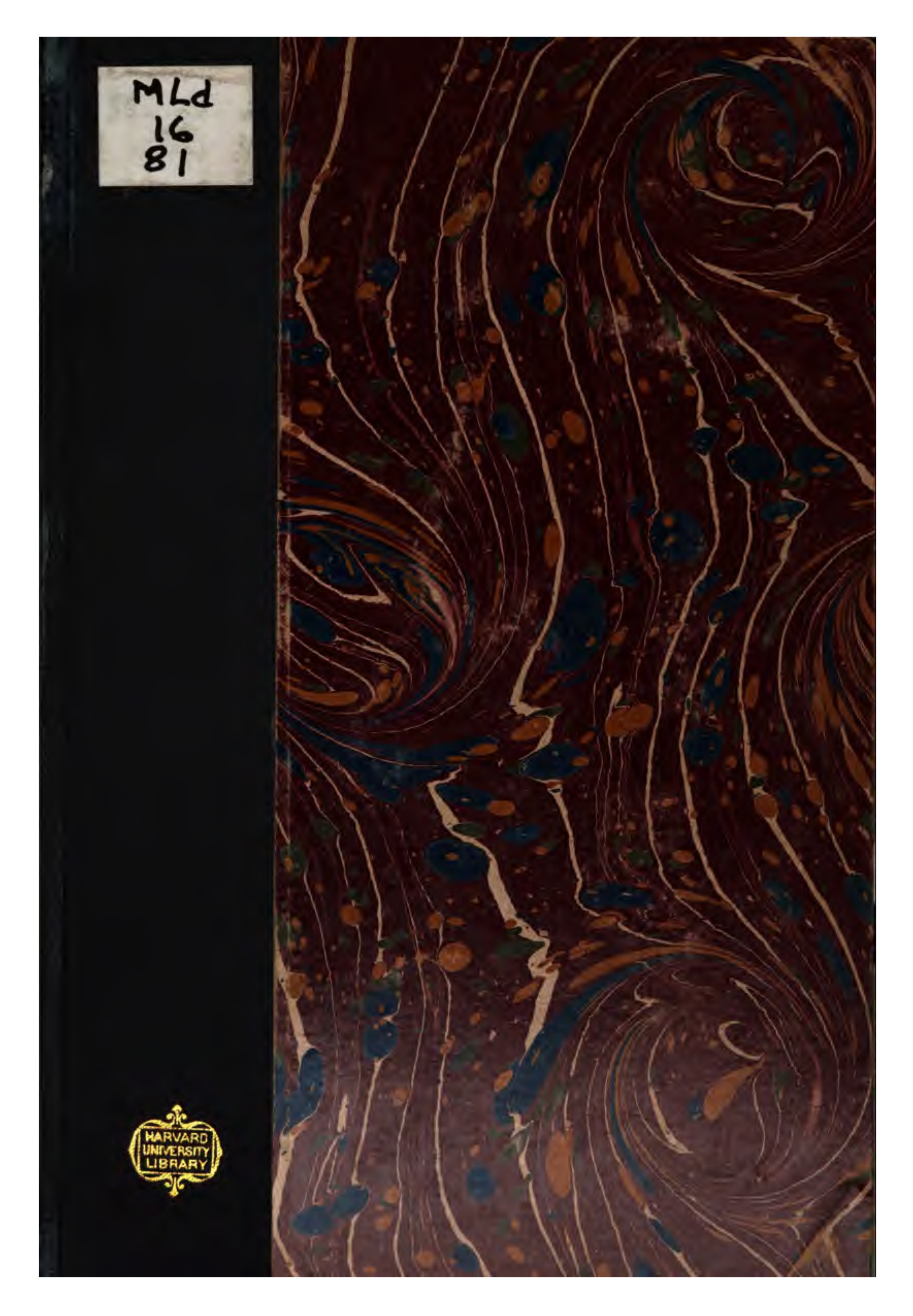






HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY


SIGILLVM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV ANG
ET
VE RI TAS
CHRISTO ECCLESIAE

Vier Epigramme

des

hl. Papstes Damasus I.

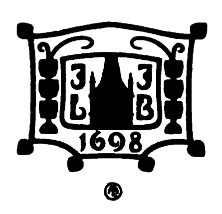
Erklärt von

Carl Weyman.

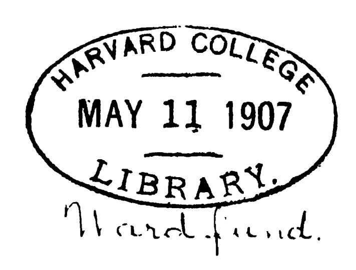
Festgabe

zum

fünfzigjährigen Priesterjubiläum Sr. Exzellenz des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs von München-Freising Dr. Franz Joseph von Stein.



München 1905.
Verlag der J. J. Lentner'schen Hofbuchhandlung.
(E. Stahl jr.)



K. b. Hof- u. Univ.-Buchdruckerei von Junge & Sohn, Erlangen.

FRANCISCO JOSEPHO DE STEIN
archiepiscopo Monacensi et Frisingensi
quem
Deus optimus maximus
ante hos quinquaginta annos
intra sacerdotum numerum
dignatus est aggregare
hanc
quattuor S. Damasi epigrammatum
enarrationem
venerabundus
obtulit
CAROLUS WEYMAN.

Für die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem poetischen Nachlasse des Papstes Damasus I. (366 bis 384) ist durch die Ausgabe von M. Ihm (Leipz. 1895. Anthol. lat. suppl. I) eine Grundlage geschaffen worden, auf der durch vereinte Bemühung von Theologen und Philologen die Erklärung der in literar- und kirchengeschichtlicher Hinsicht gleich bedeutsamen Epigramme allmählich gefördert werden kann und muß. Nachdem ich in früheren Beiträgen (Besprechung der Ihmschen Ausgabe in der Wochenschr. f. klass. Philol. 1895 Nr. 29 Sp. 789 ff.; ‚De carminibus Damasianis et Pseudodamasianis observationes‘ in der Revue d'histoire et de littérature religieuses I [1896] p. 58 ff.; vgl. auch ‚Studien zu den Carmina latina epigraphica‘ in den Blättern für das [bayerische] Gymnasialschulw. XXXI [1895] S. 529 ff.) hauptsächlich Ergänzungen zum Nachweis der auctores, imitatores und loci similes geliefert, benütze ich heute den durch das Jubiläum unseres hochwürdigsten Oberhirten gebotenen festlichen Anlaß, eine zusammenhängende Erklärung von vier Epigrammen vorzulegen, die ich im Sommersemester 1904 in meinen (auch von Studierenden der Theologie besuchten) philologischen Übungen behandelt habe. Es sind dies die für des Damasus eigene Ruhestätte und für die seiner Schwester Irene bestimmten Epitaphien und die Epigramme auf drei Heilige, die gleich dem päpstlichen Dichter selbst ihren Platz im liturgischen Festkalender der Kirche erhalten haben, auf das Märtyrerpaar Nereus und Achilleus und die mit dem Doppelkranze des Martyriums und der Jungfräulichkeit (Prudentius Peristeph. XIV 7 ff.) geschmückte Agnes.

Der poetische Wert der Damasusepigramme ist, ob-

gleich ihnen „monumentale Einfachheit, Kraft und Würde“ (A. Baumgartner, Geschichte der Weltliteratur Bd. IV 3. und 4. Aufl., Freiburg i. B. 1905 S. 125) nicht abgesprochen werden kann, kein sehr erheblicher, und wer sie bloß um des ästhetischen Genusses willen zur Hand nimmt, wird enttäuscht sein. Wer aber von dem lebendigen Traditionsgefühle, das die ganze Persönlichkeit ihres Dichters durchdrungen hat und gerade in seiner pietätvollen Mühewaltung für die Wiederherstellung und epigraphische Ausschmückung der römischen Märtyrergräber zum Ausdruck gekommen ist, etwas im eigenen Herzen empfindet, der wird bei den schlichten Versen trotz ihrer sprachlichen Härten, ihrer metrischen Inkorrektheiten und ihrer zahlreichen Wiederholungen nicht ohne Ergriffenheit verweilen, ja er wird bei ihrer Lektüre einen Hauch jenes frommen Schauders zu verspüren glauben, der noch heute den Besucher der Katakomben erfaßt und den einst des Damasus nachmaliger Freund und Berater, der hl. Hieronymus, mit dem Verse Vergils geschildert hat ‚horror ubique animo, simul ipsa silentia terrent‘ (Aen. II 755). —

Die Zeiten der blutigen Christenverfolgungen sind längst vorüber, aber es gibt wohl keine Periode der Kirchengeschichte, auf die der Vers, mit dem Damasus formelhaft eine Verfolgungszeit bezeichnet — ‚tempore quo gladius secuit pia viscera matris‘ — nicht irgendwie anwendbar wäre. Wohl uns, daß auch ein anderer Vers des Papstes für alle Jahrhunderte ohne Unterschied gilt, der Schlußvers des Epigramms auf Nereus und Achilleus ‚credite per Damasum possit quid gloria Christi‘!

I.

Das von Damasus für seine eigene Grabstätte an der via Ardeatina (über die kürzlich erfolgte Aufdeckung der Krypta vgl. G. Wilpert, La scoperta delle basiliche cimiteriali dei Santi Marco e Marcelliano e Damaso, Nuovo Bullettino di Archeol. crist. IX [1903] p. 43 ff. und dazu C. M. Kaufmann im Katholik LXXXIII [1903 II] S. 295 ff.; P. M. in der Revue Augustinienne III [1904] p. 286 ff.) gedichtete Epitaph, Nr. 9 bei Ihm, erhalten durch zahlreiche Handschriften und auf einer Trierer Inschrift, hat folgenden Wortlaut:

> Qui gradiens pelagi fluctus compressit amaros,
> vivere qui praestat morientia semina terrae,
> solvere qui potuit letalia vincula mortis,
> post tenebras fratrem, post tertia lumina solis
> ad superos iterum Marthae donare sorori,
> post cineres Damasum faciet quia surgere credo.

v. 1—5 umschreiben durch Anspielung auf zwei für die Sepulkralsymbolik geeignete (A. Baumstark, Oriens christianus III [1904] S. 539) biblische Situationen und einen biblischen Gedanken ebensolcher Art den Namen Christi. v. 1 nimmt Bezug auf Matth. 14, 25. Zum Ausdruck vgl. Prudent. Apotheos. 655 f. ‚ipse super fluidas plantis nitentibus undas ambulat ac p r e s s o firmat vestigia f l u c t u'; Peristeph. X 947 ‚f l u c t u s liquentis aequoris p r e s s i t pede'; Sedul. pasch. carm. III 227 ‚et vasti p r e m i t arva freti'; Sulp. Sev. epist. I 6 p. 139, 12 H. ‚video . . . Petrum . . . mare pedibus supergressum et instabiles aquas corporeo p r e s s i s s e vestigio'. Über den Gebrauch von ‚p e l a g u s' in der

lateinischen Poesie und Prosa handelt eingehend E. Klebs, Die Erzählung von Apollonius aus Tyrus, Berlin 1899 S. 231 ff. ‚amarus' als Epitheton des Meeres z. B. bei Vergil Eclog. X 5 ‚Doris amara' (darnach Stat. Theb. IX 370 f.) und Statius silv. II 2, 18 f. ‚amaro — mari'. — v. 2 gibt den Gedanken des hl. Paulus I Kor. 15, 36 (s. auch Joh. 12, 24 f. und den apokryphen 3. Korintherbrief 26 ff., zuletzt bei A. Harnack, Sitzungsber. d. preuß. Akad. 1905 S. 11 f. [lateinische Übersetzung] und 25 f. [griechische Rückübersetzung]) wieder: ‚insipiens, tu quod seminas non vivificatur, nisi prius moriatur'. Vgl. dazu Niceta von Remesiana de symbolo 12 (C. P. Caspari, Kirchenhistor. Anecdota I [Christiania 1883] S. 359 = A. E. Burn, Niceta of Remesiana, Cambridge 1905 p. 51, 4 ff.) ‚puto qui granum tritici resuscitat propter hominem, ipsum hominem seminatum in terra resuscitare non poterit? immo et potest et vult'; Gelasius I. dict. adv. Pelag. haer. 80 (Collectio Avellana p. 432, 8 G.) ‚resurgent ergo homines vivificati post mortem, qui utique prius morientibus et postmodum vivificandis seminibus conparati sunt' und H. Boenig zu Minucius Felix Octav. 34, 11 p. 56, 15 f. Eine Nachahmung des Damasusverses liegt vor bei Walter von Speier, Vita S. Christophori II 218 f. (ed. W. Harster, Speier 1878) ‚o qui frugiferae morientia semina terrae vivificas'. Im nämlichen Sinne wie bei Damasus ‚morientia semina' und an gleicher Versstelle steht bei Rutilius Namatianus I 235 ‚mortalia semina'; vgl. A. W. Zumpt in seiner Ausgabe p. 102. ‚praestat' hier nicht in seiner ursprünglichen Bedeutung ‚Bürge stehen' (vgl. H. Kothe, Wölfflins Archiv VII [1892] S. 114; F. Buecheler, Rhein. Mus. LII [1897] S. 391 ff.), sondern abgeschwächt, nicht unterschieden von ‚facere' in v. 6 (vgl. Rutil. Namat. I 78 ‚vivere cuncta facis' und Thielmann in dem zu v. 6 zitierten Aufsatze S. 188). Mit dem Infinitiv ‚vivere' verbunden erscheint es auch bei Paulin. Nol. carm. XVIII 183 f. ‚medico Felicem munere praestat vivere' (gratia Christi) und bei Sedul. pasch. carm. III 139 f. (Christus bei der Tochter des Jairus) ‚verboque immobile corpus suscitat atque semel geni-

tam bis vivere praestat' (im prosaischen paschale opus III 11 p. 241, 21 H. ,vivere praestitit'). Der Nominativ oder Akkusativ Plur. ,semina' (mitunter auch der Ablativ Sing. ,semine') tritt mit Formen von ,terra' häufig im Hexameterschlusse zusammen, so ,semina terrae' Moretum 70; Tibull I 7, 31; Manil. I 861; IV 826; Colum. X 140; Avien. Arat. 1381; Auson praef. 4, 1 p. 4 P.; Anthol. lat. 395, 45 (I^2 p. 311 R.); Cypr. Gen. 324; ,semina terris' Cic. Arat. 41 (Baehrens, Poet. lat. min. I p. 9); Prisc. Perieg. 223 (Poet. lat. min. V p. 282); Dracont. laud. Dei I 199 Vollmer; ,semina terra' Ovid. remed. amor. 173; ,semine terrae' Prudent. Apotheos. 564; Flav. Merobaud. paneg. rell. II 149 p. 17 V. — v. 3 ff. gehen auf die Lazarusepisode Joh. 11 (vgl. bes. v. 17). v. 3 (vgl. den Vesperhymnus des weißen Samstags v. 19 ,soluta mortis vincula') ist nachgeahmt in den Carmina Centulensia 88, 3 (Poet. lat. med. aevi III p. 329) ,solvere qui studuit gratis letalia vincla'; vgl. auch Venant. Fortun. Vita Mart. I 372 ,solvere festinans animatae vincula carnis' und zum ersten Hemistich das unter Senecas Namen gehende Epigramm 7, 2 bei Baehrens, P. l. m. IV p. 58 ,vincere qui potuit'. Zu dem Pleonasmus ,letalia vincula mortis' weiß ich im Augenblicke keine genau deckende Parallele anzuführen. Ähnliches z. B. bei Juvencus I 343 ,propria ipsius-area'; Claudius Marius Victor Aleth. II 324 f. (Poet. christ. min. I p. 396) ,gaudia laeti . . . patris' und Corippus Johann. III 45 ,belli nascentis origo' (angeführt von J. Huemer, K. Schenkl und M. Petschenig in den Indizes ihrer Ausgaben unter Pleonasmus). Der Versschluß ,vincula mortis' auch bei Optat. Porf. carm. XXIV 19 M.; Paulin. Nol. carm. XXII 66; XXXI 221; Aldhelm. laud. virg. bei Migne Patrol. LXXXIX 247 A und 272 C; vgl. auch Epitaph. Eig. 2, 7 (Poet. lat. aevi Carol. II p. 117) ,qui solvet vincula leti'. — v. 4. Zum zweiten Hemistich vgl. Juvenc. III 589 ,post tertia lumina surget' und II 167 ,tertia lumina solis'. ,tertia lumina' an gleicher Versstelle bei Avien. Arat. 1396. ,Der später so gern gebrauchte

Versausgang lumina solis oder lumine solis scheint in seinem Ursprunge — auf Ennius zurückzugehen' (A. Zingerle, Ovidius und sein Verhältnis zu den Vorgängern u. s. w. II, Innsbruck 1871 S. 8). — v. 5. Das erste Hemistich auch Carm. epigr. Lat. 1223, 11 ed. Buecheler. Aus den Worten ‚Marthae donare sorori' ist zu ‚ad superos' ein Begriff wie ‚educere' zu ergänzen. — v. 6. ‚post cineres' (vgl. P. Langen zu Valer. Flacc. I 139 p. 40: ‚saepe apud poetas et interdum apud scriptores prosaicos inde a Tacito post praepositio invenitur ad tempus significandum apposita ad substantiva, quae proprie temporis notionem vel actionem non continent' und Literarisches Zentralbl. 1904 Nr. 6 Sp. 201 f.) als Hexametereingang haben die christlichen Poeten (schon Commod. instruct. I 27, 10; später z. B. Venant. Fortun. carm. I 15, 51) von ihren heidnischen Vorgängern übernommen; vgl. L. Friedländer zu Martial I 1, 6 S. 165 und P. Maas, Archiv f. latein. Lexikogr. XII (1902) S. 518. In Prosa z. B. bei Minuc. Fel. Octav. 11, 2 ‚post mortem et cineres et favillas'. Zu ‚Damasum-credo' (die Setzung des Eigennamens an Stelle des Pronomens der ersten Person hat auf den Inschriften natürlich eine andere Bedeutung, als in der literarischen Poesie und Prosa, wo sie meist nur zu größerer Emphase dient; vgl. die in den Blättern f. d. [bayerische] Gymnasialschulw. XXXVIII [1902] S. 353 anführte Literatur) vgl. Juvenc. IV 322 ‚sed carum iuvenem (d. h. den Lazarus) faciam consurgere rursus'; Ambros. (Hegesippus) de bello Jud. III 2 p. 172, 34 W. ‚non relinquetur ab eo qui illum fecit resurgere' (die Stelle ist nachzutragen bei H. Rönsch in Vollmöllers Romanischen Forschungen I [1883] S. 305 f. = Collectanea philologa, Bremen 1891 S. 75) und besonders Epitaph. Eig. 2, 7 (Poet. Carol. II p. 117) ‚cum veniet, credo, surgere me faciet'. Über ‚facere' mit dem Infinitiv hat Ph. Thielmann in Wölfflins Archiv III (1886) S. 177 ff. eingehend gehandelt. Über ‚quia' nach einem verbum sentiendi statt des Infinitivs mit Akkusativ (seit Tertullian) genüge es auf H. Hoppe, Syntax und Stil des Tertullian, Leipz. 1903

S. 76 und M. Bonnet, Le Latin de Grégoire de Tours, Paris 1890 p. 660 ff. zu verweisen. Als eine Nachahmung des unser Epigramm beschließenden Verses bezeichnet O. Marucchi, Nuovo Bullettino di archeol. crist. V (1899) p. 31 — allerdings nur vermutungsweise — ein in S. Petronilla entdecktes Inschriftenfragment, welches

Cristo pres
tum resurge

lautet und von Marucchi zu ‚Cristo pres<tante>‘ und ‚<post obi>tum resurge<re credo>‘ ergänzt wird. So sicher die erste Ergänzung sein dürfte (vgl. Dam. 42,4 ‚pro reditu cleri *Christo praestante* triumphans‘ und Carm. epigr. 1560, 4 ‚surgatis pariter *Christo praestante* beati‘, durch die auch der metrische Charakter des Fragmentes festgestellt wird (‚rēsurgere‘ ist nicht schlimmer als rēcondens, rēcolitis und anderes bei christlichen Dichtern; vgl. L. Müller, De re metrica poet. Lat. 2. Aufl. Petersb. und Leipz. 1894 p. 450 f.), so zweifelhaft sind die übrigen und damit auch die Beziehungen zu Damasus. —

II.

Die poetische Grabschrift des Damasus für seine Schwester Irene (Nr. 10 bei Ihm), die umfangreichste unter seinen epigraphischen Dichtungen, ist uns, abgesehen von einem kleinen Fragmente des Originals, das nach seiner (zweiten) Entdeckung in der Basilika S. Petronilla deponiert wurde, aber nach Instandsetzung der neuerschlossenen Gruft in diese übertragen werden soll (Marucchi in der unten zu v. 9 zitierten Abhandlung p. 82 n. 1), nur durch das Corpus Laureshamense erhalten worden, eine von einem Lorscher Mönche im 9. Jahrhundert unter Benützung verschiedener älterer Syllogen angefertigte Kompilation (jetzt cod. Vat. Palat. 833), die gleich den verwandten Sammlungen eine vortreffliche Bearbeitung gefunden hat in G. B. de Rossi's Inscriptiones christianae urbis Romae II 1 (1888). Vgl. zur Orientierung über den Inhalt dieses hochbedeutenden, aber nicht jedem Freunde der christlichen Epigraphik zugänglichen Werkes die ausführlichen Referate von H. Grisar S. J. in der Zeitschr. f. kathol. Theol. XIII (1889) S. 90ff. (in italienischer Sprache wiederholt in seinen Analecta Romana I [Rom 1899] p. 67ff.); von A. Ehrhard in der Theologischen Quartalschr. LXXII (1890) S. 179ff. und von J. P. Kirsch im Historischen Jahrbuch der Görresgesellsch. XI (1890) S. 512ff. Das Epigramm auf Irene hat wiederholt die Aufmerksamkeit der Forscher auf sich gezogen. Nach De Rossi hat sich Wilpert in seiner schönen Monographie über die gottgeweihten Jungfrauen in den ersten Jahrhunderten der Kirche, Freib. i. B. 1892 S. 76ff. mit dem Gedichte beschäftigt. J. Langen hat es als für des Damasus

‚Denk- und Empfindungsweise' im hohen Grade ‚charakteristisch' in deutscher, allerdings nicht durchweg einwandfreier Übersetzung dem 1. Bande seiner Geschichte der römischen Kirche (Bonn 1881 S. 596) einverleibt, und neuerdings hat es Marucchi im Zusammenhange mit dem Epitaphium der Laurentia, der Mutter des Damasus (s. unten zu v. 9) und einigen anderen Epigrammen, aus denen er nähere Aufschlüsse über die Familienverhältnisse des Papstes gewinnen zu können glaubte, behandelt und sich bemüht, Irenes Lebenszeit, über die wir sonst keine glaubhafte biographische Überlieferung besitzen (die im 3. Februarbande der Acta Sanctorum gedruckten Akten sind ein erst auf Grund des Damasianischen Epitaphs verfertigtes, also wertloses Elaborat; vgl. Ihm p. 16), genauer zu bestimmen. Er setzt ihre Geburt im Jahre 306, ihren Tod um 368 oder 369, also unter dem Pontifikate des Bruders an, während De Rossi aus dem Umstande, daß das oben erwähnte Fragment des Grabgedichtes nicht die schönen Schriftzüge des päpstlichen Kalligraphen Furius Dionysius Filokalus aufweist, des ‚Damasi papae cultor atque amator', wie er sich selbst in der Beischrift des Epigramms auf Papst Eusebius (18 Ihm) bezeichnet, den Schluß gezogen hatte, daß die Anfertigung des titulus und damit Irenes Tod der vorpäpstlichen Periode des Damasus zuzuweisen seien. Fest steht unter allen Umständen, daß die Altersangabe im 5. Verse des Epitaphs sich nicht auf Irenes Todesjahr, sondern auf das Jahr, in dem sie das Keuschheitsgelübde ablegte, bezieht.

Hoc tumulo sacrata deo nunc membra quiescunt.
hic soror est Damasi, nomen si quaeris, Irene.
voverat haec sese Christo cum vita maneret,
virginis ut meritum sanctus pudor ipse probaret.
5 bis denas hiemes necdum compleverat aetas,
egregios mores vitae praecesserat aetas.
propositum mentis pietas veneranda puellae,
magnificos fructus dederat melioribus annis.
te, germana soror, nostri tunc testis amoris,
10 cum fugeret mundum, dederat mihi pignus honestum.

quam sibi cum raperet melior tunc regia caeli,
non timui mortem, caelos quod libera adiret,
sed dolui, fateor, consortia perdere vitae.
nunc veniente deo nostri reminiscere, virgo,
15 ut tua per dominum praestet mihi facula lumen.

Die beiden ersten Verse bewegen sich im gewöhnlichen Geleise der Epitaphiendichtung. Für ‚hoc tumulo' als Versanfang genügt es auf Buechelers Initienverzeichnis Carm. lat. epigr. II p. 867 (J. E. Church, Archiv f. lat. Lexikogr. XII [1902] S. 233) zu verweisen, ‚membra quiescunt' als Hexameterschluß findet sich sowohl in der inschriftlichen (Carm. epigr. 738, 1; 904, 1; E. Le Blant, Inscript. chrét. de la Gaule 628, 9; F. X. Kraus, Inschr. d. Rheinl. II 217, 1, 1) wie in der literarischen Poesie (Lucret. IV 761; Juvenal XIII 218). In Anfang und Schluß stimmt mit dem Damasusverse überein das Epitaph auf Ennodius 9 (ed. Vogel p. III = Carm. epigr. 1369), ‚hoc tomolo cuius tantum nam membra quiescunt.' — Mit dem Eingang von v. 2 berührt sich Carm. epigr. 1057, 1 ‚hic soror et frater'; zu 'nomen si quaeris, Irene' (Wendungen wie ‚si verum quaeris' oder bloß ‚si quaeris' nicht selten in der Umgangssprache: A. Du Mesnil zu Cic. de leg. II 3 S. 86) vgl. Carm. epigr. 63, 6; 109, 9; 222, 5 u. ö. — v. 3: Über inschriftliche Bezeichnungen der gottgeweihten Jungfrauen s. C. Caesar, Observationes ad aetatem tit. lat. christ. definiendam spectantes, Bonn 1896 p. 30; über das Keuschheitsgelübde St. Schiwietz, Archiv f. kathol. Kirchenrecht LXXVI (1896) S. 83 ff. = Das morgenländische Mönchtum I (Mainz 1904) S. 16 ff.; über bildliche Darstellungen z. B. H. Grisar, Geschichte Roms und der Päpste im Mittelalt. I (Freib. i. B. 1901) S. 559 und 561. In Rom speziell ist das asketisch-klösterliche Leben christlicher Frauen und Mädchen, besonders unter dem Einfluß von Damasus' theologischem Berater, dem hl. Hieronymus, gefördert worden; vgl. G. Grützmacher, Hieronymus I (Leipz. 1901) S. 226 ff. Übrigens hat man richtig betont, daß wir uns Irene nicht ganz als ‚Nonne' in dem uns geläufigen

Sinne des Wortes, sondern als eine im elterlichen Hause (vgl. v. 9f. und 13) lebende Asketin vorzustellen haben. So lebte z. B. Amphilochius, der nachmalige Bischof von Ikonium, als ‚Mönch‘ bei seinem Vater (K. Holl, Amph. v. Ik., Tübingen und Leipz. 1904 S. 13). ‚cum vita maneret‘ (‚ihr Leben lang‘ übersetzt irrig C. M. Kaufmann, Katholik a. a. O. S. 300) ist eine deplazierte Vergilreminiszenz. Denn an den (bereits von Ihm angeführten) Stellen der Aeneis ist die zeitliche Bestimmung bezw. Begrenzung ‚dum vita manebat‘ vollkommen motiviert (vgl. bes. Aen. V 724f., wo Anchises im Elysium zu Aeneas sagt ‚nate mihi vita quondam, dum vita manebat, care magis‘), bei Damasus besagt sie etwas ganz selbstverständliches. ‚dum vita maneret‘ als Hexameterschluß Carm. epigr. 1814, 7; 1829, 5. — V. 4 haben J. Langen, Gesch. d. röm. Kirche I S. 596 (‚um zu gewinnen der Jungfrauen Krone durch heilige Reinheit‘), J. Wilpert, Die gottgeweihten Jungfrauen S. 76 (‚damit die heilige Keuschheit das Verdienst der Jungfrau bestätige‘) und Kaufmann a. a. O. (‚auf daß heilige Keuschheit ihr Verdienst erweise‘) unrichtig bezw. ungenau übersetzt. Der Sinn des Verses ist vielmehr: auf daß schon die (ihre) heilige Keuschheit (von ihren sonstigen Tugenden abgesehen; vgl. Carm. epigr. 1846, 7f.) der Jungfrau Verdienst (Tugend) erweise‘. Vgl. zum ganzen Verse Paulin. Petricord. Vit. Mart. V 845 (Poetae christ. min. I p. 137) ‚ut medici meritum merces vel parva probaret‘ und Venant. Fortun. carm. VII 1, 32 ‚ut mentis habitum vultus et ipse probet‘ und zu ‚sanctus pudor‘ Aegrit. Perdic. 218 (P. l. m. V p. 122) ‚vincere non poteris sanctum, scelerate, pudorem‘; 187 (p. 121) ‚sacro prohibente pudore‘; Venant. Fortun. carm. VIII 3, 36 ‚et quascunque sacer vexit ad astra pudor‘. Es sei hier daran erinnert, daß Damasus, wie später Aldhelm (vgl. R. Ehwald, Aldhelms Gedicht de virginitate, Gotha 1904 Progr.) in Vers und Prosa über die Jungfräulichkeit gehandelt hat. — v. 5 ist wieder formelhaft; vgl. zum ersten Hemistisch Ennod. carm. II 1, 15 p. 46 V. ‚bis denas hiemes, totidem transcendit ari-

stas'; Carm. epigr. 612, 1 ,ter binas hiemes festina luce peregit'; Cypr. Gall. Jud. 406 ,bis nonas hiemes traxit confecta periclis' und zum ganzen Verse Carm. epigr. 1055,5 ,bis mihi iam senos aetas impleverat annos'; 1100, 1 ,cum bis duodenos aetas compleverat annos'; 1132, 1 ,nondum bis denos aetas compleverat annos'; 1198, 5 ,bis mihi septenos aetas ostenderat annos.' — v. 6 übersetzt Langen ,Weit überholte die Zeit ihrer Tugenden herrliche Fülle', wobei er ,die Zeit' jedenfalls als Akkusativ aufgefaßt wissen wollte. Aber die Überlieferung scheint den gegenteiligen Gedanken zu enthalten, weshalb auch wiederholt Änderungsvorschläge gemacht wurden. De Rossi und Wilpert haben der Konjektur Biraghis ,praegesserat' beigestimmt und Wilpert übersetzt: ,Noch hatte sie das 20. Jahr nicht vollendet, als sie schon herrliche Tugendproben über ihr Alter hinaus abgelegt hatte'. Noch weiter geht Buecheler, dem Ihm sich anzuschließen geneigt ist, indem er statt ,aetas' ,altae' schreibt und damit v. 6 und 7 (weiterhin 7 und 8) zu einem Ganzen vereinigt. M. E. ist jede Änderung unstatthaft. Damasus wollte gewiß nichts anderes sagen, als daß Irenes Tugenden ihren Jahren voraus gewesen seien (vgl. Gregor d. Gr. hom. in evang. 14, 5 [Migne LXXVI 1130 B] ,ibi [in caelo] pueri qui hic [in terra] annos suos moribus transscenderunt; Beda hist. eccl. V 19 [I p. 322 Pl.] ,aetatem moribus transiens'; Paulin. Petricord. Vit. Mart. I 16 [Poet. christ. min. I p. 19] ,senior iam moribus'; Paulin. Nol. carm. VI 220 ,nam mens plena deo tardos praecesserat annos'; F. Vollmer zu Stat. silv. II 1, 40 S. 322. Ein Cassiodor hätte von ihrer ,morum cana maturitas' gesprochen: H. Usener, Anecdoton Holderi, Bonn 1877 S. 12), aber er hat diesen Gedanken nach einer besonders in der römischen Poesie verbreiteten und in verschiedenen Spielarten auftretenden Gepflogenheit in einer ,Inversion' zum Ausdruck gebracht. So schreibt z. B. Properz I 8, 46 ,ista meam norit gloria canitiem' für ,istam gloriam mea canities norit' (Th. Birt, Berliner philol. Wochenschr. 1898 Nr. 41 Sp. 1261),

und der Verfasser des mozarabischen Hymnus auf S. Thyrsus 11,2 ff. (bei Cl. Blume, Hymnodia Gotica, Analecta hymn. med. aevi XXVII [1897] S. 250) ‚per gyrum gladiis fixis in ordinem, almus <ut> fastigio positus decidens ense susciperet membra fidelia‘ für ‚ut . . . membris fidelibus ensem susciperet‘; vgl. R. Hildebrandt, Beiträge zur Erklärung des Gedichtes Aetna, Leipz. 1900 Progr. S. 1 ff. und die Bemerkungen des hl. Augustinus zu Joh. 8, 44 und Ps. 16, 6 in de civ. Dei XI 14 (I p. 533 H.). ‚egregios mores‘ als Hexameteranfang auch Carm. epigr. 1403, 7 ‚egregios mores anni stupuere minores. Zum Versausgang vgl. Carm. epigr. 963,5 ‚processerat aetas.‘ — v. 7. Der Ausdruck ‚propositum mentis‘ (vgl. ‚voti propositum‘ bei Prudent. Hamartig. 756 f.) begegnet nicht selten in der christlichen Prosaliteratur, so z. B. bei Cypr. de mort. 26 p. 314, 10 H; Pseudocypr. de laud. mart. 17 (III p. 39, 11 H.); Liberius epist. bei Lucifer p. 327, 20 H. (vgl. p. 331, 12); Ambros. de Abrah. II 8, 47 (I p. 600, 16 Sch.). In der alten lateinischen Übersetzung des 1. Klemensbriefes (G. Morin, Anecdota Maredsol. II p. 3, 14) entspricht ‚eratis pleni sanctae mentis proposito‘ den Worten des Originals c. 2, 3 ‚μεστοί τε ὁσίας βουλῆς ἐν ἀγαθῇ προθυμίᾳ‘. O. Marucchi, Nuovo Bulletino di archeol. christ. IX (1903) p. 195 vergleicht den 3. Vers der im Corpus inscript. Lat. VI 32052 veröffentlichten Inschrift ‚immaculata piae conservans foedera mentis‘ und spricht die Vermutung aus, daß sich die beiden letzten Worte, wie bei Damasus ‚propositum mentis‘ auf ein Keuschheitsgelübde beziehen. Aber die ‚pietas‘ ist doch nicht identisch mit der ‚castitas‘, von der ja bereits im vorausgehenden die Rede war. ‚puellae‘ fasse ich als Dativus. — v. 8 betrachte ich als Subjekt zu ‚dederat‘ (mit Buecheler) ‚pietas‘. ‚melioribus annis‘ (im Versschluß auch bei Ovid. trist. IV 10, 93; vgl. Prudent. Cathem. X 94 [in anapästischem Maße] ‚redeunt melioribus annis‘) d. h. ‚laetis et adhuc florentibus annis‘, wie Ausonius Parental. 7, 5 sagt; vgl. C. Hosius zu Ausonius’ Mosella 95 S. 37. — v. 9 ist ‚germana

soror' (vgl. 49,5 ,germani fratres') vokativische Anrede (so schon Ennius ann. fragm. 41 V²) an die Verstorbene. ,nostri tunc testis amoris.' ,tunc' kann als adverbielle Bestimmung unmittelbar zu ,nostri amoris' oder zu ,testis' (,die Zeugin unserer damaligen Liebe' bezw. ,die damalige Zeugin unserer Liebe') gezogen (vgl. über diesen Gebrauch des Adverbiums Reisig-Haase, Vorlesungen über latein. Sprachwissensch. III. Neu bearbeitet von J. H. Schmalz und G. Landgraf, Berlin 1888 S. 150ff.) oder, und das dürfte sich mehr empfehlen, mit dem den folgenden Vers eröffnenden ,cum' verbunden werden. Mit ,nostri testis amoris' wird, wie schon de Rossi und L. Duchesne erkannt haben (s. jetzt auch Marucchi p. 84ff.), die Mutter des Damasus und der Irene bezeichnet, deren Namen und Lebensumstände wir erst vor kurzem aus dem anlässlich der Aufdeckung der Krypta gefundenen Epigramme

> Hic Damasi mater posuit Laure<ntia membr>a
> quae fuit in terris centum minu<s undecim an>nos,
> sexaginta deo vixit post foe <dera prima>,
> progenie quarta vidit quae <regna piorum> [1])

erfahren haben. Vgl. O. Marucchi, Osservazioni epigrafiche sulla iscrizione recentemente scoperta della madre del papa Damaso, Nuovo Bullet. di archeol. crist. IX (1903) p. 59ff. 195ff. und Kaufmann, Katholik LXXXIII S. 396ff. Zum ersten Verse dieses Epigramms, in dem man ernsthaft Laurentiae (!) hat schreiben wollen, liefert zwar kein echt damasianisches, wohl aber das von Ihm aus metrischen Gründen dem Damasus aberkannte 28. Gedicht v. 1 ,presbyter hic voluit Sisinnius ponere membra' eine Parallele; vgl. Ihm zu dieser Stelle und Lucret. III 1034f. ,Scipiadas . . . ossa dedit terrae'; Cypr. Jes. N. 573 ,functus merito dat membra sepulchro'; Sidon. Apoll. epist. IV 11, 6 v. 3 ,hoc dat caespite membra Claudianus'. Aus v. 4 (progenie quarta) muß geschlossen werden, daß die Ehe der Laurentia

1) Die Ergänzungen in v. 2—4 sind ganz unsicher.

noch mit einem zweiten Sohne oder einer zweiten Tochter gesegnet war, durch die das Geschlecht fortgepflanzt wurde. — v. 10. ‚fugere mundum‘ (in anderem Sinne z. B. bei Alcim. Avit. homil. XXV p. 146, 17 P.) gehört wohl wie ‚mundum relinquere‘ (vgl. Dam. 18, 10 ‚mundum vitamque reliquit‘; Cypr. Jud. 474 ‚mundana reliquit‘) zu den spezifisch christlichen Umschreibungen des Begriffes ‚Sterben‘; vgl. im allgemeinen O. Hey in Wölfflins Archiv XI (1900) S. 521ff. — v. 11. ‚quam‘ (alte evidente Verbesserung des überlieferten ‚quem‘) muß m. E. auf die Persönlichkeit bezogen werden, der das Epitaph gilt d. h. auf Irene, die bei der Deutung von Buecheler und Ihm, die an Irenes — nach ihrer Ansicht in v. 9f. das Subjekt bildende — Schwester, oder von De Rossi und Marucchi, die an die Mutter denken, zu sehr in den Hintergrund treten würde. Über den Hexameterschluß ‚regia caeli‘ vgl. A. Zingerle, Zu späteren latein. Dichtern I (Innsbr. 1873) S. 63; M. Amend, Studien zu den Gedichten des Papstes Damasus, Würzburger Gymnasialprogr. f. 1893/94 S. 9; J. Huemer, Index zu Juvencus p. 170. — v. 12. Vgl. zum 2. Hemistich Juvenc. IV 68 ‚ast humilis claram conscendet liber in aethram‘; Prudent. Peristeph. XIV 92 ‚liberque in auras exilit‘ (spiritus); Paulin. Nol. carm. append. I 94 p. 374 H. ‚liber in excessu mentis adibo deum‘; Boet. consol. philos. II 6 p. 46,80 P. ‚caelum libera petit‘ (mens). — v. 13. ‚dolere‘ mit dem Infinitiv wird aus Hor. carm. IV 4, 62 ‚vinci dolentem‘ und Claud. rapt. Proserp. III 112 ‚complexu caruisse dolet‘ belegt. Über das parenthetische ‚fateor‘ (auch 2, 25; 12, 10; vgl. Ihm zu letzterer Stelle) s. F. Antoine, Revue des études anciennes I (1899) p. 293. In Prosa z. B. bei Ammian. Marcell. XX 8, 9 ‚cohorrui, fateor‘. Zu ‚consortia vitae‘ vgl. Paulin. Petricord. Vita Mart. I 287 (Poet. christ. min. I p. 30) ‚cum quo praeclarae fuerant consortia vitae‘; Paul. Diac. mirac. S. Bened. 117 (hist. Langob. I 26 p. 77 ed. Waitz, Hannover 1878) ‚vitae consortia linquens‘ und Hieronymus comment. in Ecclesiast. praef. (Migne XXIII 1009), der anläßlich des Todes der

Blaesilla schreibt ‚non meruimus . . . talem vitae nostrae consortem‘. ‚perdere vitae‘ als Hexameterschluß auch bei Arator act. apost. II 958; ‚perdere vitam‘ Carm. epigr. 493, 6; Carm. adv. Marc. V 79 (Tertull. ed. Oehler II p. 796); Sedul. pasch. carm. V 54; Hilar. Maccab. 29 (Cypr. ed. Peiper p. 241); Priscian laud. Anastas. 225 (Baehrens, Poet. lat. min. V p. 272); Venant. Fortun. append. 1, 29 p. 272 L. Der in diesem Verse uns entgegentretende schlichte Ausdruck des brüderlichen Schmerzes hat dem Papste die anerkennende, aber in ihrer Formulierung etwas eigentümliche Bemerkung Pipers eingetragen: ‚Das ist ein einfacher rührender Laut — unter aller der Heiligenverehrung, unter so viel bischöflichem Amtseifer die Spur des Familiensinnes‘ (Zeitschr. f. Kirchengesch. I S. 203; angeführt von M. Rade, Damasus, Bischof von Rom, Freiburg und Tübingen 1882 S. 154 Anm. 1). — v. 14. ‚nunc‘ erscheint hier nicht in seiner ursprünglichen Bedeutung, sondern ‚geradezu als ein Übergangswort, mit dem an eine schon zu Ende geführte Gedankenreihe noch nachträglich etwas Neues, . . . ein das ganze Gedicht abschließender Auftrag äußerlich angereiht wird‘ (M. Rothstein zu Properz I 2, 25 S. 19; vgl. auch F. Leo im Hermes XXXVII [1902] S. 17). ‚veniente deo‘ (auch bei Arator act. apost. I 189) d. h. ‚veniente iudice mundi‘, wie es im Carmen de resurrect. mort. 140 bei Hartel, Cypr. III p. 313 heißt; vgl. Venant. Fortun. carm. IV 26, 91; Vita Mart. II 478 ‚cum venerit arbiter orbis‘; IV 607 ‚iudex cum venerit orbis‘. Die Anspielung auf die evangelische Erzählung von den klugen und törichten Jungfrauen (über ihre Verwendung in Literatur und Kunst L. Fonck S. J., Die Parabeln des Herrn im Evangelium, 2. Aufl. Innsbruck 1904 S. 565ff.), näherhin auf das (eschatologisch gedeutete) Kommen des Bräutigams (Fonck S. 563f.) wird erst im folgenden Verse deutlich. — v. 15 ‚per dominum‘ (an gleicher Versstelle 8, 8 ‚per Damasum‘) nach bekanntem biblisch-liturgischem Sprachgebrauch; vgl. z. B. Röm. 5, 1; 11; 21. Die ‚facula‘ begegnet in der patristischen Literatur (auch auf bildlichen Darstellungen: Wilpert

a. a. O. S. 73) öfters an Stelle der biblischen Lampe, so bei Tertull. scorp. 6 (I p. 158, 7 R.); de pud. 22 (p. 272, 8); Ambros. de parad. 2, 11 (I p. 271, 17 Sch.); de Isaac 5, 39 (p. 665, 22); Paulin. Nol. epist. XLI 1 p. 356, 8 H.; vgl. auch Eudokia de S. Cypr. 128 p. 34 L. Fackeln und Lampen nebeneinander in den sogen. Tractatus Origenis (Novatian?) XIV p. 160, 20 Batiffol ‚tunc lampades martyrii et rutilas fidei faces apprehendimus, quibus . . . sponso domino venienti obviam occurrimus'. Außer anderen Stellen bezeugen auch die Schlußverse des Epitaphs auf Irene für das 4. Jahrhundert den frommen Brauch, die Fürbitte der abgeschiedenen Seelen für die Lebenden anzurufen; vgl. die Darlegungen von J. P. Kirsch, Die Lehre von der Gemeinschaft der Heiligen im christlichen Altertum, Mainz 1900 (Forschungen zur christl. Literatur- und Dogmengesch. I 1) S. 160 ff.; von J. E. Niederhuber, Die Lehre des hl. Ambrosius vom Reiche Gottes auf Erden, Mainz 1904 (Forschungen IV 3 und 4) S. 218 ff. —

III.

Vom Epigramme auf die Märtyrer Nereus und Achilleus (Nr. 8 bei Ihm) haben sich einige Fragmente im Coemeterium der Domitilla gefunden, das ganze Gedicht ist durch die Syllogen von Einsiedeln, Tours und Lorsch erhalten worden. Nach der Tradition, der Damasus sich anschließt, waren die Märtyrer Soldaten, wahrscheinlich Prätorianer. Dagegen erscheinen sie in den erhaltenen Akten als Kämmerer der Flavia Domitilla, der Nichte Domitians (vgl. F. X. Funk, Kirchengeschichtl. Abhandl. und Untersuch. I [Paderborn 1897] S. 329 Anm. 1), eine Version, die jedenfalls dem Bestreben entsprungen ist, die in der Domitillakatakombe begrabenen Heiligen in nähere persönliche Beziehungen zu der christlichen Prinzessin zu bringen[1]), und die der Parallelen in der hagiographischen Literatur nicht ermangelt. Vgl. die unten in der Einleitung zum Agnesepigramm zitierte Schrift von Cavalieri p. 47: ‚uno dei mezzi favoriti per collegare con una santa un gruppo di due martiri, era appunto quello di rendere i due martiri eunuchi della prima'. Gegenüber H. Achelis, Texte und Untersuch. XI 2, 1893 hat F. Schäfer in der Römischen Quartalschr. VIII (1894) S. 89 ff. die Prioritäf des lateinischen Aktentextes (Biblioth. hagiograph. Lat. p. 883 f.) vor dem griechischen (ed. Achelis a. a. O.), mit deren Möglichkeit schon die Bollandisten gerechnet hatten (Analecta

1) Mit dieser und dem hl. Pankratius erscheinen sie auch vereint in der kirchlichen Festfeier des 12. Mai.

Bolland. XIII [1894] p. 165), mit einleuchtenden Argumenten erwiesen. Die Akten dürften in der 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts abgefaßt worden sein, verfolgen ohne Zweifel die Tendenz, die hohe Verdienstlichkeit der Jungfräulichkeit gegen Angriffe, wie sie von Helvidius und Jovinian ausgingen, zu verteidigen (vgl. Analecta Bolland. XIII [1894] p. 402) und sind, soweit die nicht durchweg delikaten Erörterungen der beiden Kämmerer über die Vorzüge der Virginität und die Nachteile der Ehe in Betracht kommen, im Zusammenhang mit den sonstigen ehefeindlichen Äußerungen in der heidnischen und christlichen Literatur zu betrachten. Vgl. z. B. S. 2, 18 ff. A. ‚*μηδ᾽ ὅλως τινί σε συντυγχάνειν* (*κελεύει* scil. der Gatte), *οὐ γνωρίμῳ, οὐ πλησίον* etc.‘ mit den Stellen des Theophrast und Juvenal bei F. Bock, Aristoteles, Theophrastus, Seneca de matrimonio, Leipziger Studien XIX (1898) p. 45. Den Ursprung des ganzen *τόπος περὶ γάμου* sucht und findet im Gegensatze zu Bock, der ihn auf Aristoteles zurückführen will, K. Prächter, Hierokles der Stoiker, Leipz. 1901 S. 120 ff. bei den Stoikern.

Militiae nomen dederant saevumque gerebant
officium pariter, spectantes iussa tyranni,
praeceptis pulsante metu servire parati.
mira fides rerum: subito posuere furorem,
5 conversi fugiunt, ducis impia castra relinquunt,
proiciunt clipeos faleras telaque cruenta,
confessi gaudent Christi portare triumfos.
credite per Damasum, possit quid gloria Christi.

v. 1. Über die Stellung der Christen zum Militärdienst vgl. die eingehende Darlegung von A. Bigelmair, Die Beteiligung der Christen am öffentlichen Leben in vorkonstantinischer Zeit, München 1902 (Veröffentl. aus dem kirchenhistor. Seminar Nr. 8) S. 164 ff. Zum Ausdruck ‚militiae nomen dare‘ (‚nomen dare‘ allein in der älteren Zeit besonders von der freiwilligen Meldung; vgl. Weißenborn zu Liv. III 57, 9) vgl. Commod. instruct. II 12, 1 ‚militiae nomen cum dederis‘; Apul. met. XI 15 ‚da nomen sanctae huic

militiae'; Tertull. ad nat. I 18 p. 90, 22 R. ,metu mortis nomen militiae datis'; Cypr. epist. 58, 3 p. 658, 28 H. ,nomen militiae dedimus'. ,gerere officium' scheint selten zu sein, ich kann es im Augenblick nur noch aus Claud. Mamert. de stat. anim. III 6 p. 163, 23 f. E. ,pars unaquaeque membrorum qualitati suae conveniens gessit officium' belegen. — v. 2. ,pariter (an der gleichen Versstelle 18, 6) spectantes iussa tyranni' d. h. des Kaisers (,tyrannus' von den christenverfolgenden Kaisern häufig in der christlichen Literatur; vgl. z. B. Brandts Lactanz II p. 556): doch wohl als Prätorianer. Zum Ausdruck vgl. Coripp. Johann. IV 263 ,iussa spectare magistri'; Tac. ann. I 4 ,iussa principis aspectare'. ,iussa tyranni' als Hexameterschluß auch bei Sedul. pasch. carm. I 212 (,dicta tyranni' Verg. Aen. X 448); vgl. Valer. Flacc. V 659 ,iussa sui tam dira tyranni'; Ähnlich Luxor. de Pelope 1 (Baehrens, Poet. lat. min. IV p. 265) ,contemnit iura tyranni'; Venant. Fortun. Vita Mart. I 4 ,feralia iura tyranni'; Milo de sobriet. II 935 (Poet. lat. med. aev. III p. 672) ,ut sequerer loetalis iura tyranni'; I 948 (p. 643) ,iure tyranni'; Juvenc. III 362 ,sectantes iussa frequenter' (vgl. I 434); Milo Vita Amandi IV 148 (Poet. med. aev. III p. 601) ,secteris iussa magistri'. — v. 3. Zu ,pulsante metu' vgl. Stat. Theb. I 369 ,pulsat metus undique'; zum Versausgang Dam. 1, 5 ,Christo servire parati'; Lucan I 351 ,urbi servire paratae'; Juvenal XII 106 ,nulli servire paratum'; Juvenc. I 78 ,cernis servire paratam'; Prudent. Hamartig. 465 ,paleis servire paratos'; Dracont. laud. Dei III 243 ,servire paratus'; Coripp. laud. Just. praef. 6 ,servire parata'; Milo Vita Amandi I 174 (Poet. med. aev. III p. 572) ,cunctis servire paratus'; Carm. Scott. 3, 2 (Poet. med. aev. III p. 686) ,frater servire paratus' und O. Jahn zu Persius I 132 p. 117. — v. 4. ,mira fides rerum' (eigentlich ,wunderbare geschichtliche Wahrheit' d. h. kaum zu glaubende Geschichte; vgl. Nägelsbach-Müller, Latein. Stil. S. 252 der 9. Aufl.; A. W. Zumpt zu Rutil. Namat. I 335 p. 127) als erstes Hemistich auch bei Dam. 2, 11; 46, 5; Solin. epit. metr. 11 (ed.

Mommsen p. LIII[2]); vgl. das Epitaph bei Beda hist. eccl. V 7 (I p. 293 Plummer = Carm. epigr. 1394) v. 15 ,mira fides regis'. ,mira fides' eröffnet den Hexameter auch bei Stat. silv. V 1, 33; Achill. I 880; Carm. adv. Marc. II 184 (Tertull. ed. Oehler II p. 787); Prudent. Apotheos. 589; Paulin. Nol. carm. XX 210. ,fides rerum' an der nämlichen Versstelle bei Ennod. carm. I 4, 64 p. 278 V. ,posuere furorem' als Hexameterschluß auch bei Lucan I 327; vgl. Paulin. Petricord. Vita Mart. IV 226 (Poet. christ. min. I p. 90) ,positoque furore' (Versschluß); Stat. silv. II 2, 26 ,ponunt hic lassa furorem' (aequora); Sidon. Apoll. carm. XXIII 258 ,posito furore Martis'; Alcim. Avit. carm. I 66; Eumen. pro restaur. schol. 21 (Paneg. lat. p. 131, 15 B.); Tac. Agric. 20 ,iram posuere' (civitates). — v. 5. Ganz entsprechend heißt es bei Ambrosius im Hymnus auf die hll. Victor, Nabor und Felix (Nr. 13 bei G. M. Dreves, Aurel. Ambrosius der Vater des Kirchengesanges, Freib. i. B. 1893 S. 137; Nr. 9 bei A. Steier, Untersuchungen über die Echtheit der Hymnen des Ambros., Leipz. 1903 [XXVIII Supplementbd. der Jahrbb. f. Philol.] S. 655) v. 15 f. ,castrisque raptos impiis Christo sacravit milites' (fides ecclesiae) und bei Prudentius Peristeph. I 34 ,Caesaris vexilla linquunt, eligunt signum crucis' (Emeterius und Chelidonius). Übertragen Cypr. epist. 12, 2 p. 504, 4 H. ,fortiter militantes Christi castra non reliquerunt'; 51, 1 p. 615, 1 ,ne qui Christum confessi essent, Christi postmodum castra desererent'. Der Gegensatz zu ,impia castra' (so auch Paulin. Nol. carm. XXVI 187) findet sich bei Sedul. pasch. carm. I 338 ,en regis pia castra micant'; Paulin. Petricord. Vita Mart. II 429 (Poet. christ. min. I p. 51) ,haec quoque turba piis adcrevit dedita castris'; Venant. Fortun. carm. VIII 15, 6 ,qui pia castra tegis'; Carm. epigr. 1140, 9 ,qui tecum pia castra sequi consuetus'; Passio SS. Petri et Pauli 336 (ed. W. Harster, IX vitae SS. metr. p. 13) ,qui pia castra regit'. Speziell im Hinblick auf die Stelle des ambrosianischen Hymnus, in dem auch von wirklichen Soldaten die Rede ist, habe ich meinem Kollegen A. Bigelmair gegenüber

geäußert, daß in der Damasusinschrift das Wort ‚castra' als solches nicht gerade, wie De Rossi angenommen, auf die Prätorianerkaserne (im äußersten Nordosten der 6. Stadtregion; vgl. O. Richter, Topographie der Stadt Rom, 2. Aufl., München 1901 [Handbuch d. klass. Altertumswissensch. III 3, 2] S. 297 f.) hinweise. Ich betone dies, weil die betreffende Bemerkung Bigelmairs (Die Beteiligung der Christen S. 184 Anm. 1) von einem seiner Kritiker (A. Baumstark, Römische Quartalschr. XVI [1902] S. 362) beanstandet worden ist. Über dux als Bezeichnung des Kaisers vgl. z. B. L. Friedländer zu Martial I 4, 4 S. 168. ‚castra relinquunt' als Hexameterschluß nach dem Vorgange Vergils Aen. X 604; vgl. Cypr. Jud. 352; Coripp. Johann. VIII 111. — v. 6. Das Wegwerfen der Waffen (als besonders schimpflich galt bekanntlich der Verlust des Schildes; vgl. Cicero de orat. II 294 ‚non modo non abiecto, sed ne reiecto quidem scuto fugere' und die Erklärer zu der vielbehandelten Stelle des Horaz carm. II 7, 10) ist nicht bloß Symptom der feigen Flucht (vgl. Coripp. Johann. I 90 f. ‚tunc metuens manibus gladios phalerasque nitentes quisque suas medios fugiens proiecit in agros'), sondern auch der Desertion in das feindliche Lager; vgl. Tertull. de spect. 24 (I p. 24, 22 R.) ‚nemo in castra hostium transit nisi proiectis armis suis'; Tractat. Origen. (Novatian?) XVIII p. 198, 10 B. ‚in isto belli campo nec vertenda sunt dorsi terga nec removendi gradus nec ponenda sunt arma nec abicienda sunt tela nec hostium requirenda sunt castra'. Der zum Christentum sich bekennende Centurio Marcellus wirft Wehrgehänge, Rebstock (vitis) und Waffen weg; vgl. seine Akten cap. 1 bei Ruinart, Acta martyrum, Regensburger Ausgabe (1859) p. 343 = R. Knopf, Ausgewählte Märtyrerakten, Tübingen 1901 (Sammlung ausgew. kirchen- und dogmengeschichtl. Quellenschr. II 2) S. 82. Die ‚phalerae' (nur die feminine Umbildung des griechischen *φάλαρα* war für die Hexametriker verwendbar: J. R. Köne, Über die Sprache der römischen Epiker, Münster 1840 S. 55) gehörten zu den Dekorationen (‚insignia' Tac. ann. I 24 u. ö.) für Legions-

soldaten, Prätorianer und Centurionen. Sie waren ‚Schildplatten von dünnem Bronze-, Silber- und Goldblech, die auf einer gitterförmig zusammengesetzten Riemenunterlage über die ganze Breite des Panzers getragen wurden' (Friedländer zu Juvenal XVI 60 S. 601). Zum Versschluss ‚telāque cruenta' (über die Verlängerung des a im Nominativ und Akkusativ Plur. der Neutra bei Damasus s. M. Ihm, Rhein. Mus. L [1895] S. 196; vgl. Cypr. Num. 319 ‚castrāque'; Paulin. Pell. Eucharist. 220 [Poet. christ. min. I p. 300] ‚acceptāque' u. s. w.) vgl. Coripp. Johann. VI 612 ‚telisque cruentis'. — v. 7 ‚confessi' im Verseingang auch 43, 4; vgl. Ihm zu 7, 3 und Paulin. Nol. carm. XXXIII 35; Venant. Fortun. carm. II 12, 4; Passio SS. Petri et Pauli 330 bei Harster p. 12. Die Worte ‚Christi portare triumphos' fasse ich auf Grund der Vergleichung mit 23, 7 ‚Christi meruere triumphos' sowie mit dem Prologe der lateinischen Akten des Nereus und Achilleus (Achelis a. a. O. S. 24) ‚ut populi . . . sciant quo studio belli, victoriarum triumphos portantes, ad regem ovantes et laetantes pervenire meruerunt' (die Martyrer) im Sinne von ‚Christi Siegeszeichen d. h. das Kreuz (vgl. Prudent. Peristeph. I 34 ‚eligunt signum crucis'; Ambros. hymn. ad horam tertiam 17 f. [Nr. 3 bei Dreves S. 131; Nr. 2 bei Steier S. 652] von Christus ‚celso triumphi vertice matri loquebatur suae' [dazu Dreves S. 62] und aus späterer Zeit Liber miraculorum S. Fidis III 17 p. 157 ed. A. Bouillet [Paris 1897] ‚dominicum triumphum a stipite eruentes') zu tragen'. S. auch Evagrius altercatio legis inter Simonem Judaeum et Theophilum christianum p. 41, 10 Bratke ‚quod . . . trophaeam victricem reportans caelum conscenderet' (Christus) und dazu Bratkes Epilegomena zur Wiener Ausgabe S. 92 f. (Sitzungsber. d. Wiener Akad. philos.-histor. Kl. 1904 Bd. CXLVIII Nr. 1). — v. 8. Zum zweiten Hemistich (‚posset quid gloria Christi' auch 2, 7) vgl. Verg. Aen. XI 386 f. ‚possit quid vivida virtus, experiare licet' (Hilar. Maccab. 40 bei Peiper, Cypr. p. 241 ‚possit quod femina tantum'). Der Hexameterschluß ‚gloria Christi' auch im Carm. adv. Marc.

III 269 (Tertull. II p. 792 Oehler) und bei Paulin. Nol. carm. XIV 43; XVIII 439; XXIII 251; XXVII 492; epist. XXXII 11 p. 287, 1 H.; Paulin. Petricord. Vita Mart. V 434 (Poet. christ. min. I p. 122). Noch häufiger ‚gratia Christi'; vgl. die Belege in den Blättern f. d. (bayerische) Gymnasialschulw. XXXI (1895) S. 549 (zu Carm. epigr. 707, 11).

IV.

Das Epigramm auf die hl. Agnes (Nr. 40 bei Ihm), vollständig erhalten in der Originalschrift des Filokalus (vgl. die Reproduktion auf Ihms 1. Tafel; der betreffende Marmor wurde 1728 im Pflaster der Basilika S. Agnese an der via Nomentana entdeckt) und in zahlreichen Handschriften, besonders des Prudentius (vgl. z. B. die Ausgabe von A. Dressel, Leipz. 1860 p. XLIX; LI; LIX), ist gleich der sonstigen Überlieferung über diese liebenswürdige Heilige in neuerer Zeit eingehend und sachkundig behandelt worden von dem um die hagiographische Forschung hoch verdienten Pio Franchi de' Cavalieri in seiner das 10. Supplementheft der Römischen Quartalschrift bildenden Schrift ‚S. Agnese nella tradizione e nella legenda', Rom 1899 (besprochen in den Analecta Bolland XIX [1900] p. 226ff.; in der Civiltà cattol. S. XVII vol. VIII [1899] Quad. 1188 p. 719ff.; von O<razio> M<arucchi> im Nuovo Bullett. di archeol. crist. V [1899] p. 316ff. und von W. van Gulik, Römische Quartalschr. XVIII [1904] S. 277ff.). Vgl. außerdem das umfangreiche, aber, wie ich aus dem Referate der Bollandisten in ihren Analecta XXI (1903) p. 215f. ersehe, keinen wissenschaftlichen Fortschritt über Cavalieri hinaus bedeutende Buch von L. de Kerval, Sainte Agnès dans la légende et dans l'histoire, Paris <1901> und den ausführlichen und gründlichen, aber etwas zu stark von harmonisierenden Tendenzen beherrschten Artikel ‚Agnès' von P. Allard, dem wohlbekannten Geschichtschreiber der Christenverfolgungen, in Dom F. Cabrols Dictionnaire d'archéologie chrétienne et de liturgie Fasc. 4 (Paris 1904) col. 905ff. — Ambrosius, der das Marty-

rium der Jungfrau im 2. Kapitel des I. Buches ‚de virginibus‘ (Migne XVI 189ff.) erzählt, scheint nur über eine mündliche Tradition vom jugendlichen Alter der Märtyrerin verfügt zu haben und läßt sie wohl nur deshalb enthauptet werden (die Worte ‚cervicem inflexit‘ a. a. O. 191 lassen keine andere Deutung zu und dürfen nicht mit den bekannten Wendungen ‚cervices‘, ‚colla‘ ‚iugulum dare‘ [vgl. G. Landgraf zu Cicero pro Rosc. Amer. 30 S. 194 und Ihm zu Dam. 13, 4] auf eine Stufe gestellt werden), weil dies die reguläre Todesart war. Vgl. Th. Mommsen, Die Geschichte der Todesstrafe im römischen Staat, Reden und Aufsätze, Berlin 1905 S. 446: ‚Dem militärischen Charakter und überhaupt den rationellen Ordnungen des Prinzipats entspricht die ausdrückliche Untersagung der älteren abweichenden Formen der Todesstrafe und die allgemeine Einführung der Enthauptung durch das Schwert ohne vorhergegangene Martern. Nur ausnahmsweise und besonders in späterer Zeit erscheint daneben der Feuertod‘. Ob Papst Gregor der Große, wenn er in seiner 11., am 21. oder 28. Januar ‚frühestens des Jahres 591‘ (G. Pfeilschifter, Die authentische Ausgabe der 40 Evangelienhomilien Gregors des Gr., München 1900 [Veröffentlich. aus dem kirchenhistor. Seminar München Nr. 4] S. 17) in der Basilika der hl. Agnes gehaltenen Evangelienhomilie von der Heiligen sagt ‚stetit[1]) feriente robustior, iudicante sublimior‘ (§ 3 bei Migne LXXVI 1116 A), die nämliche Todesart im Auge hat, ist nicht mit Sicherheit auszumachen, doch sprechen dafür sowohl die Wahl des Wortes ‚feriens‘ (vgl. Cavalieri p. 7 n. 1), als der Umstand, daß in den Worten Gregors die nämliche Zweiteilung zutage tritt, wie bei Ambrosius a. a. O. 191 ‚cerneres trepidare carnificem (d. h. iudicem; Cavalieri p. 3 n. 1), . . . tremere percussoris dexteram‘. Abweichend von der Darstellung in der Schrift de virginibus wird in dem schönen ‚ambrosianischen‘ Hymnus ‚Agnes beatae virginis‘ (Nr. 11

1) Vgl. Prudent. Peristeph. XIV 18 ‚stabat feroci robore pertinax‘.

bei Dreves S. 135; Nr. 12 bei Steier S. 657) die Jungfrau nicht enthauptet, sondern erstochen wie besonders v. 30f. ‚vultumque texerat manu, terram genu flexo petit' (d. h. sie sinkt, nachdem sie den Todesstoß empfangen, in die Kniee, wie Iphigenie bei Lucrez I 86 ‚muta metu terram genibus summissa petebat' [vgl. dazu J. Bernays, Gesammelte Abhandl. II (Berlin 1885) S. 9], während Polyxena bei Euripides Hecuba 561 f. niederkniet, um den Todesstoß zu empfangen) deutlich zeigen, und schon deswegen möchte ich trotz der neuerlichen Verteidigungsversuche von Dreves, Zeitschr. f. kathol. Theol. XXV (1901) S. 356 ff. und von Steier a. a. O. S. 622 ff. den Hymnus, der zwar phraseologische Berührungen mit Ambrosius aufweist (zu der stark rhetorischen Stelle v. 23 f. ‚hic, hic ferite, ut profluo cruore restinguam focos' vgl. meine Nachweisungen in den Göttingischen gelehrten Anzeigen 1903 S. 456 Anm. 1 und in Wölfflins Archiv XIV (1905) S. 46 f., sowie Aug. civ. dei III 28 [I p. 155, 13 ff. H.] ‚Mucius Scaevola pontifex . . . aram ipsam [Vestae] amplexus occisus est ignemque illum, qui perpetua virginum cura semper ardebat, suo paene sanguine extinxit'), sachlich aber in zwei Punkten mit dem Damasusepigramme zusammentrifft (Agnes entflieht aus dem elterlichen Hause, wie Eulalia bei Prudentius Peristeph. III und sucht noch sterbend ihre jungfräuliche Schamhaftigkeit zu wahren), mit Cavalieri p. 3 ff. und den Bollandisten (Analecta Bolland. XX [1901] p. 474) dem Mailänder Bischof aberkennen. Bei Damasus, der, wie der Eingang seines Epigramms lehrt, nur aus mündlicher Tradition seine Kunde schöpft (vgl. den Schluß des Epigramms auf den hl. Hippolytus [Nr. 37 bei Ihm] ‚haec audita refert Damasus' und H. Delehaye, Analecta Bolland. XVI [1897] p. 239), erleidet Agnes den Feuertod, sei es durch Fackeln, sei es auf dem Scheiterhaufen (vgl. unten zu v. 5), bei Prudentius Peristeph. XIV, der das Damasusepigramm während seines römischen Aufenthaltes (wahrscheinlich in den ersten Jahren des 5. Jahrhunderts; vgl. M. Schanz, Geschichte der röm. Litt. IV 1 [München 1904] S. 212 f. Handbuch d. klass.

Altertumswissensch. VIII) auf dem Steine gelesen haben wird, ihm aber nur einige formelle Einzelheiten entlehnt, während er inhaltlich wesentlich verschiedene Bahnen wandelt, wird sie ,flexu in plateae' vor einem öffentlichen Hause ausgestellt, wunderbar behütet und schließlich enthauptet. Wenn trotzdem der spanische Dichter v. 77f. seiner Heldin Worte in den Mund legt, die nicht auf die Enthauptung, sondern nur auf die ,iugulatio' anwendbar sind (,ferrum in papillas omne recepero pectusque ad imum vim gladii traham'; vgl. Cavalieri p. 23 n. 1), so erklärt sich dies zur Genüge aus der die ganze Rede der Agnes (bis v. 78) durchziehenden Amphibolie bezw. dem durchgeführten Vergleiche des Henkers mit dem ,amator', auf den der Schreiber dieser Zeilen in seinen Miszellanea zu lateinischen Dichtern, Freiburg i. d. Schweiz 1898 S. 14 (Compte rendu du quatrième congrès scientifique international des catholiques VI. Section. Sciences philologiques p. 150) aufmerksam gemacht hat. Eine Vermengung der prudentianischen und der damasianischen Version (letzterer allerdings in sehr starker Entstellung) repräsentiert die von Cavalieri p. 70ff. nach einem Vaticanus s. X und einer jungen Handschrift in Jerusalem zum ersten Male herausgegebene ältere griechische Legende, in der die ,pikanten' Szenen mit einer an gewisse römische Schuldeklamationen und besonders an die analogen Episoden griechischer Romane gemahnenden Ausführlichkeit geschildert werden. Vgl. außer den Nachweisungen Cavalieris E. Klebs, Die Erzählung von Apollonius aus Tyrus S. 302ff., dem gegenüber U. Wilcken im Archiv f. Papyrusforschung I (1901) S. 258 Anm. 2 und U. von Wilamowitz-Möllendorff in den Götting. gel. Anzeigen 1901 S. 31 Anm. 1 wohl mit Recht an einer griechischen Vorlage der historia Apollonii festhalten. Eine erweiterte Bearbeitung dieser griechischen Agneslegende ist die mit Unrecht den Namen des hl. Ambrosius tragende lateinische Passion (Migne XVII 735ff.; vgl. Bibliotheca hagiogr. Lat. Nr. 156)[1]), die nach Cavalieri mit Ausnahme der

---

1) Noch im Jahre 1897 freilich ist sie von E. Bongiorni, La vergine e martire romana sant' Agnese nelle opere di Sant' Am-

später hinzugefügten §§ 13ff. zu Anfang des 5. Jahrhunderts (in der Predigt des im 5. Jahrhundert lebenden hl. Bischofs Maximus von Turin in natali S. Agnetis bei Migne LVII 643ff. wird sie bereits verwertet; vgl. Cavalieri p. 53ff. Doch ist die Echtheit der Homilie bestritten worden; vgl. Fessler-Jungmann, Institutiones Patrol. II 2 [Innsbruck 1896] p. 265 n. 1) von einem mit dem Damasusepigramm ‚non necessariamente dal marmo, anzi più facilmente dalle sillogi epigrafiche' (vgl. dazu meine Bemerkungen in der Revue d'histoire et de litt. relig. III [1898] p. 564f.) bekannten Autor verfaßt und später gleich der von Cavalieri p. 44ff. zum Vergleiche herangezogenen Legende der hl. Eugenia (eine äthiopische Version derselben hat kürzlich E. J. Goodspeed im American Journal of Semitic Languages and Literatures XXI [1904] p. 37ff. bekannt gemacht) ihrerseits wieder ins Griechische übertragen wurde. Auch diesen jüngeren griechischen Text hat Cavalieri p. 76ff. auf Grund des wohlbekannten codex Vaticanus 866 s. XII unter Verzeichnung der Varianten eines Ambrosianus s. XI zum ersten Male veröffentlicht. Über die späteren lateinischen, sei es prosaischen, sei es poetischen Texte, die sich mit dem Martyrium der hl. Agnes beschäftigen (Hrothsviths Gedicht jetzt in der neuen trefflichen Ausgabe von P. v. Winterfeld, Berlin 1902 p. 93ff.), genüge es auf die ausgezeichnete ‚Bibliotheca hagiographica Latina antiquae et mediae aetatis' der Bollandisten, Brüssel 1898—1901 p. 27f. und 1309 zu verweisen. Das reiche hymnologische Material wird sich erst nach Abschluß der Analecta hymnica medii aevi von Dreves und Blume überblicken lassen.

Fama refert sanctos dudum retulisse parentes
Agnen, cum lugubres cantus tuba concrepuisset,
nutricis gremium subito liquisse puellam,
sponte trucis calcasse minas rabiemque tyranni.

---

brogio vescovo di Milano, Brescia 1897, gleich dem besprochenen Hymnus als wirklich von Ambrosius herrührend betrachtet worden; vgl. Analecta Bolland. XVII (1898) p. 465.

5 urere cum flammis voluisset nobile corpus,
viribus inmensum parvis superasse timorem
nudaque profusum crinem per membra dedisse,
ne domini templum facies peritura videret.
o veneranda mihi, sanctum decus, alma, pudoris,
ut Damasi precibus faveas precor, inclyta martyr.

v. 1. ‚fama refert‘ als Hexameteranfang schon z. B. bei Ovid ex Pont. III 2, 51; Martial I 29, 1; später z. B. bei Alcim. Avit. carm. IV 468. Im Eingang des archilochischen Verses bei Prudent. Peristeph. XIII 76; im Pentameteranfang Passio SS. Petri et Pauli 100 (Harster p. 4). Mit ‚sancti parentes‘ sind nach Cavalieris m. E. richtiger Deutung nicht die frommen Eltern der Heiligen (wie z. B. in der Vita S. Verenae 3 bei Harster p. 15) sondern die frommen „Väter“ d. h. die früheren christlichen Generationen gemeint. Über die Bedeutungsentwickelung von ‚sanctus‘ in der christlichen Zeit einige feine Bemerkungen bei D. Germain Morin, Revue d'histoire et de littérature religieuses IX (1904) p. 221 f. ‚dudum‘ steht, wie 2, 1 ‚iam dudum‘, im Sinne von ‚olim‘ (so schon richtig der um die Erklärung des Gedichtes wohlverdiente Mazzocchi, angeführt von Cavalieri p. 11 Anm. 4). Vgl. Harster, Vitae SS. metr. p. 206. Über die umgekehrte Erscheinung (‚olim‘ = ‚iam dudum‘ in der gewöhnlichen Bedeutung) s. P. Langen zu Valer. Flacc. I 35 p. 23. ‚refert — retulisse‘. Die Entwickelung und Ausdehnung dieser Spielart der adnominatio ist m. W. noch nicht näher untersucht worden. Ich kenne folgende Beispiele: Terent. Andr. 947 ‚te credo credere‘; vgl. Liv. XXXIX 47, 9 (wo nichts zu streichen ist); Sidon. Apoll. carm. XXII 216; Terent. Andr. 957 f. ‚me aliquis fors putet non putare hoc verum‘; Lucil. fragm. 1033 Marx ‚quem scis scire tuas omnes maculasque notasque‘; vgl. 1346; Calvus bei Quintil. instit. orat. VI 1, 13; Pers. I 27; Lucif. de s. Athanas. II 9 p. 165, 12 H.; Lucil. fragm. 33 ‚si me nescire hoc nescis‘; Catull. 4, 6 f. ‚et hoc negat minacis Adriatici negare

litus'; Ovid. am. III 3, 45 ,ipse ego iurarem verum iurare puellas'; III 11, 50 ,me quoque velle velis'; vgl. Tertull. exhort. castit. 2 (I p. 740 Oehler); apolog. 50 (I p. 301) ,ideo nos haec pati deus patitur'; Cypr. ad Demetr. 9 p. 357, 19 H. ,indignamini indignari deum'; Tractat. Origen. (Novatian?) I p. 3, 13 B. ,qui dicunt dixisse deum'; vgl. Lucif. de non parc. 21 p. 254, 17 ,cum Paulum dicat scriptura sancta... dixisse' (aber de s. Athanas. II 7 p. 159, 21 ,loquitur... scriptura dixisse beatum Petrum'; vgl. de non parc. 21 p. 255, 21); Aug. contra Fel. II 20 p. 851, 4 Z. — v. 2. Im 4. Jahrhundert ist die Deklination Agne, Agnes vorherrschend, während später Agnes, Agnetis gebräuchlicher wird; vgl. Cavalieri p. 4; Allard bei Cabrol col. 905 f. ,Agn(a)e' als Genetiv auf der von Ihm p. 44 angeführten, auf den Neubau der Agnesbasilika unter Papst Honorius I. (625—638; vgl. St. Beissel S. J., Bilder aus der Gesch. der altchristl. Kunst und Liturgie in Italien, Freib. i. B. 1899 S. 194 ff.; H. Leclercq bei Cabrol col. 959 ff.) bezüglichen Inschrift v. 3; vgl. R. Bentley zu Hor. sat. I 3, 40. Den Akkusativ ,Agnem' notiert K. Sittl in Wölfflins Archiv II (1885) S. 561 aus Agnellus. Daß mit der ganzen Wendung ,cum — concrepuisset' (vgl. Valer. Flacc. III 349 ,luctificum clangente tuba') poetisch die Veröffentlichung eines Verfolgungsediktes bezeichnet wird, hat Cavalieri festgestellt. Analoge Übertragungen häufig bei des Papstes Zeitgenossen, dem Historiker Ammianus Marcellinus; vgl. XIV 7, 21 ,iamque lituis cladium concrepantibus internarum'; ebenso XXVIII 1, 14; XXIX 1, 14; XV 2, 1 ,iamque sonante periculorum iudicialium tuba'; XVI 8, 11 ,inflabant itidem has malorum civilium bucinas potentes in regia'; XVIII 4, 1 ,orientis fortuna periculorum terribiles tubas inflabat'; XIX 12, 1 ,inflabant litui quaedam — laesae crimina maiestatis'. ,lugubres cantus' schon bei Hor. carm. I 24, 2 f. (aber mit der Messung ,lūgubres'; wie Damasus verkürzt das erste u Prudentius Cathem. IX 79) und Cic. de leg. II 62 ,quo vocabulo (naeniae) etiam apud Graecos cantus lugubres nominantur'. — v. 3. ,nutrix' fasse

ich mit Cavalieri im Sinne von ,mater'; vgl. Carm. epigr. 398, 5 ,uberibus pressis nutricem liquit amantem' (dazu Buecheler); Cassian. collat. XIII 14, 9 (II p. 388, 14 P.), wo ,pater' den Gegensatz bildet, und besonders Plin. nat. histor. XVII 91, wo der so geläufige Gegensatz von Mutter und Stiefmutter (vgl. A. Otto, Die Sprichwörter und sprichwörtl. Redensarten der Römer, Leipz. 1890 S. 246 mit meinen Nachträgen in Wölfflins Archiv VIII [1893] S. 33; 406 f.; XIII [1903] S. 393) durch ,nutrix' und ,noverca' zum Ausdruck gebracht wird. Zu ,nutricis gremium' vgl. Ps.-Quintil. declam. min. 306 p. 204, 13 R. ,inter parentum manus gremiumque nutricis'. — v. 4. ,calcare' = ,despicere' häufig in der späteren Latinität; vgl. Apul. metamorph. IX 14 ,spretis atque calcatis divinis numinibus' (dafür VII 6 ,spretis atque contemptis deliciis'); Cavalieri, Gli Atti dei SS. Montano, Lucio e compagni, Rom 1898 (Römische Quartalschr. VIII. Supplementheft) p. 88; Wölfflins Archiv XI (1900) S. 241 und 561. An unserer Stelle wird es wegen des dazugehörigen ,sponte' prägnant im Sinne von ,ihre Verachtung bezeugen' zu fassen sein. Die Wörter ,minas' und ,tyranni' an den nämlichen Versstellen bei Arator act. apost. II 1234. ,trux' als Epitheton von ,tyrannus' noch bei Odo von Clugny, Occupatio V praef. 15 p. 93 ed. A. Swoboda (Leipz. 1900), wahrscheinlich nach Prudent. Peristeph. XIV 21, der seinerseits den Damasusvers in der Erinnerung hatte. — v. 5. Als Subjekt des Satzes betrachte ich den tyrannus d. h. den Richter, nicht, wie Cavalieri, die Märtyrerin und fasse demgemäß ,voluisset' im Sinne von ,als er festgesetzt, bestimmt hatte'; vgl. z. B. Cic. pro Rosc. Amer. 70 ,insui voluerunt in culleum vivos (scil. maiores nostri parricidas) atque ita in flumen deici'. Der Subjektswechsel wird um so weniger als Härte empfunden, weil der vorausgehende Vers mit ,tyranni' schließt. Der Ausdruck ,urere flammis' (Verg. Georg. I 85; Aen. II 37; übertragen Sil. Ital. XVII 294) als solcher läßt sich ebenso auf das Verbrennen auf dem Scheiterhaufen, wie auf das Brennen mit Fackeln, das dann natürlich auch als ,ultimo supplizio', nicht

als ‚semplice tortura‘ [1]) zu gelten hat (Cavalieri p. 20), beziehen. Ich möchte im Hinblick auf die Schilderung des Martyriums der Eulalia in dem mit unserem Epigramm sich innig berührenden Gedichte des Prudentius Peristeph. III (vgl. v. 146 ff. ‚ultima carnificina dehinc, non laceratio vulnifica crate tenus nec arata cutis, flamma sed undique lampadibus in latera stomachumque furit‘) glauben, daß Damasus an die letztere Todesart gedacht hat. Übrigens ist Cavalieri im Unrecht, wenn er in diesem Zusammenhange p. 17 auf Tacitus ann. XV 44 ‚multi crucibus affixi aut flamma usti‘ verweist mit dem Beisatze ‚le precise parole di Damaso‘; denn was hier als taciteischer Wortlaut zitiert wird, ist nur der von C. Halm aus Sulpicius Severus chron. II 29 p. 33, 24 f. H. entnommene und zur Lesbarmachung der in der Handschrift korrupten Tacitusstelle verwendete, aber selbst zu sachlichen Bedenken Anlaß gebende Text. ‚nobile corpus‘ als Hexameterschluß auch Carm. epigr. 1802, 3; Lucan IV 809; VIII 756. — v. 6. Der Zusammenstoß von gegensätzlichen Begriffen (besonders der Begriffe groß und klein) innerhalb des Hexameters (und Pentameters) verdient eine nähere Untersuchung. Für den Augenblick kann ich auf Lucret. II 123 f. ‚rerum magnarum parva potest res exemplare dare‘; Carm. epigr. 1527, 4 ‚parva magnus in effigia‘; Juvenc. I 99 ‚ex humili celsam‘; II 371 ‚rudibus veteres subtexere pannos‘; Orient. commonit. II 26 (angeführt von L. Bellanger, Le poème d' Orientius, Paris 1903 p. 174) und auf die in der Wochenschr. f. klass. Philol. 1904 Nr. 24 Sp. 657 zitierten Beispiele aus Paulinus von Périgueux verweisen. Die Wahl von ‚immensus‘ bei Damasus ist wohl aus dem metrischen Bedürfnis zu erklären; vgl. Orient. commonit. II 133 ‚ante feres verum falsis, ingentia parvis‘ und meine Miszellanea zu lat. Dicht. S. 7 Anm. 3 (Compte rendu p. 143). — v. 7. Während nach dem pseudoambrosianischen Hymnus Agnes den Todesstoß bekleidet em-

[1]) In diesem Falle wäre auch die Erwähnung anderer Martern, besonders der Geifselung zu erwarten.

pfängt und nur darauf bedacht ist, sich im Fallen mit dem Gewande zu decken (vgl. außer den von Ruinart, Acta martyrum p. 164f. und Cavalieri p. 8 beigebrachten Stellen die Schilderung der Ermordung der Klytaemestra in der Orestis tragoedia des Dracontius 787 ff. [p. 220 V. = Baehrens, Poet. lat. min. V p. 253] ‚concidit et tunicam manibus tendebat ad imos usque pedes metuens, ne mortua nuda iaceret'), muß sie nach der Darstellung in unserem Epigramme den Feuertod, wie üblich, entblößten Leibes erdulden, so daß sie sich (gleich ihrer Leidensgefährtin Eulalia bei Prudentius v. 151 ff.) nur durch ihr aufgelöstes, lang herabwallendes Haar vor profanen Blicken schützen kann. ‚profusum crinem dare' — für die Verlängerung des o in ‚profusus' liefern z. B. Valerius Flaccus VI 230 (nach dem cod. Monacensis) und Paulinus von Nola (vgl. A. Huemer, De Pontii Meropii Paulini Nolani re metrica, Wien 1903 [Dissertat. philol. Vindobon. VII 1] p. 10) Beispiele; vgl. auch den häufigen Gebrauch von ‚prōfanus' im Bibelgedichte Cyprians (Peiper p. 347) — steht periphrastisch für ‚profundere (sonst ‚solvere', ‚resolvere', ‚dissolvere', ‚in effusum laxare' [Apul. metamorph. II 16] u. s. w.) crinem', wie bei Apul. metamorph. VII 15 ‚mulier molae machinariae subiugum me dedit' für ‚me subiugavit' und häufig ‚aliquem praecipitem dare' für ‚aliquem praecipitare'. Vgl. Ph. Thielmann, Das Verbum ‚dare' im Lateinischen als Repräsentant der indo-europäischen Wurzel dha, Leipz. 1882 S. 41 und 116, der aber in letzterer Wendung lieber ‚dare' im Sinne von ‚werfen' faßt. — v. 8. Zum Gedanken vgl. Paulin. Nol. carm. XXIII 91 f., scilicet ut divini operis reverentia tectis corporibus maneat'. In Anlehnung an die bekannten (schon von Ihm angeführten) Worte des hl. Paulus I Kor. 3, 16f.; 6, 19f. und II Kor. 6, 16 (vgl. Joh. 2, 19 mit den Parallelen) bezeichnen auch Cyprian und Lactanz den menschlichen Körper bezw. den ganzen Menschen als einen Tempel Gottes; vgl. Cypr. epist. 55, 26 p. 645, 8 f. ‚cum corpora nostra membra sint Christi et singuli simus templum dei, quisque adulterio templum dei violat, deum violat'; 76, 2 p. 829, 13

‚membra felicia ac dei templa infamibus vinculis ligaverunt'; Lactant. de mort. persecut. 15, 7 p. 189, 6 ff. Br. von Konstantius ‚conventicula id est parietes qui restitui poterant, dirui passus est, verum autem dei templum, quod est in hominibus, incolume servavit' (dazu S. Brandt im index rerum p. 353). ‚domini templum' an der nämlichen Versstelle bei Paulin. epigr. 1 (Poet. christ. min. I p. 503) und Milo de sobriet. I 51 (Poet. lat. med. aev. III p. 617). ‚facies peritura' poetisch für ‚f. mortalis', wie bei Apul. metamorph. IV 30 ‚puella moritura' und bei Venant. Fortun. carm. II 10, 18; 11, 14; III 11, 6 ‚non moriturus' = ‚inmortalis'. — v. 9. Agnes erhält das (in der römisch-heidnischen Literatur verschiedenen Gottheiten beigelegte: Preller-Jordan, Römische Mythologie I³ [Berlin 1881] S. 56 Anm. 2; J. B. Carter, Epitheta deorum quae apud poetas Latinos leguntur, Leipz. 1902 p. 108 [Supplement zu Roschers Lexikon der griech. und röm. Mythol.]; Thesaurus linguae Lat. I col. 1703 f.) Epitheton ‚almus', wie 30, 5 der Martyrer Tiburtius. Vom hl. Felix von Nola singt sein treuer Verehrer Paulinus carm. XXI 7 f. ‚cum patribus Paulo atque Petro et cum fratribus almis martyribus regem regum exoravit'; vgl. 543 f. ‚at via quae Christi est, quae confessoribus almis martyribusque patet'. Sie ist ferner nicht bloß eine hervorragende Vertreterin der heiligen Reinheit (‚sanctus' ist durch Enallage mit ‚decus' verbunden; vgl. oben die Bemerkung zu 2, 4; Friedländer zu Martial VI 93, 4 [I S. 472]; O. Hey in Wölfflins Archiv XIV [1905] S. 105 ff.), ein ‚specimen pudicitiae', sondern auch eine Zierde derselben, wie es von der Gemeinde Novatians in dem schmeichelhaften Schreiben ihres Bischofs heißt ‚vos enim illam (d. h. pudicitiam) ornatis dum geritis et plures eius laudes exercendo profertis, facti eius ornamentum, dum et illa vestrum est, mutuo decore invicem fenerato, dum (so mit dem guten cod. Z) illa vobis disciplinam bonorum suggerit morum, vos illi ministerium praestatis operum sanctorum' (Novat. de bono pudicit. 2 bei Hartel, Cypr. III p. 15, 2 ff.). Vgl. Zeno von Verona (der Novatians Schrift sicher ge-

lesen hat; s. zuletzt A. Bigelmair, Zeno von Verona, Münster 1904 S. 82f.) tractat. I 4, 1 (Migne XI 291 A). ,deum enim patrem vos et habere et possidere monstratis, cum pudicitiam ... non dicam diligitis, sed luculentis moribus adornatis. Magna igitur gloria est ornare, per quod ornaris'. Der Verfasser der metrischen Vita S. Agnetis apostrophiert gegen Schluß seines Gedichtes die Jungfräulichkeit mit den Worten ,o decus eximium, vernans diadema pudoris etc.' (402 p. 50 H.). — v. 10. Zu ,Damasi precibus faveas' vgl. Ovid amor. II 13, 21 ,lenis ades precibusque meis fave, Ilithyia'. ,precari' wird im höheren Stile lieber mit dem bloßen Konjunktiv, als mit ,ut' verbunden; vgl. R. Kühner, Ausführl. Grammatik d. lat. Spr. II (Hannover 1878) S. 802 f.; 809. Über die Gebrauchssphäre von ,inclytus' (richtigere Schreibung für die ältere Zeit ,inclutus', für die spätere ,inclitus') vgl. J. Bernays zu Lucret. I 40 (Gesammelte Abhandl. II [Berlin 1885] S. 4) und Krebs-Schmalz, Antibarbarus der lat. Spr. 6. Aufl. I (Basel 1886) S. 652. Dass es gern im Vocativus, mit einem Substantivum verbunden, den Hexameter abschließt, zeigen außer den von Ihm angeführten Stellen Ovid. met. IX 229 ,Jovis inclita proles'; (Nominativ bei Valer. Flacc. IV 549; Theodulph carm. 69, 3 [Poet. Carol. I p. 558]) Stat. Theb. XII 555 ,inclite Theseu'. Über die Verehrung und Anrufung der Martyrer im 4. und 5. Jahrhundert vgl. die oben zu 2, 14 zitierte Schrift von Kirsch S. 180 ff. und das nachgelassene Werk von E. Lucius, Die Anfänge des Heiligenkults in der christlichen Kirche, herausgeg. von G. Anrich, Tübingen 1904 S. 49 ff.

Register.

Die erste Zahl bezieht sich auf die Nummer des Gedichtes, die zweite auf den Vers. E = Einleitung.





